

## Bei geschlossenen Augen schaukeln sich bei mir die Gefühle immer weiter hoch.

**Radialsystem | Yubal Ensemble | »Standard« Konzertsituation**

B1: weiblich, 14 Jahre alt, 2–3 Konzertbesuche pro Jahr

B2: männlich, 13 Jahre alt, 1–2 Konzertbesuche pro Jahr

**I: Wie fandet ihr den Abend, also das, was ihr gesehen und gehört habt?**

B1: Ich fand ihn sehr schön, und das Gesehene – ich habe die Instrumente beobachtet. Das finde ich auch immer faszinierend.

B2: Ich fand ihn auch sehr schön. Die fünf Stücke, die in der Mitte gespielt wurden, haben mich sehr an die Jahreszeiten und, ja, an Naturschauspiele erinnert. Ich weiß nicht warum ...

**I: An welche Art von Naturschauspielen?**

B2: Zum Beispiel eine Steppe, wo der Wind drüber weht oder Schneefall oder Wasserfälle.

**I: Und was für ein Gefühl ist damit einhergegangen?**

B2: Das war irgendwie unbekannt, aber ich habe das Stück vor allem mit geschlossenen Augen gesehen. Etwas Komisches, Neues ...

**I: Okay, spannend. Hast du (zu B1) dir das Stück auch mit geschlossenen Augen oder mit offenen Augen angehört?**

B1: Zur Hälfte so, zur anderen Hälfte so. Und es ist was komplett Anderes, finde ich. Bei geschlossenen Augen schaukeln sich bei mir die Gefühle immer weiter hoch und bei offenen beobachte ich eher die Menschen und wie die spielen ...

**I: Was sind das für Gefühle, die sich hochschaukeln?**

B1: Ich glaube beim zweiten Stück war es was Widerspenstiges. Das wurde immer stärker und dann hatte ich auch Bilder vor Augen.

**I: Was für Bilder waren das?**

B1: Das war was mit Wasser und Meer.

I: **Interessant! Wenn ihr jemand anderem, der heute nicht dabei war, von dem Konzert berichten würdet, was würdet ihr erzählen?**

B2: Das [Stück] von Brahms fand ich sehr schön, aber jetzt nicht so super besonders, würde ich sagen. Das mittlere Stück hat andere Gefühle ausgelöst, als normale Musik auslösen würde oder Musik, die man halt hört oder kennt oder auch klassische Musik. Man konnte ja nicht mal genau definieren, was es war, sondern es waren eigentlich Musik oder Töne, die irgendwie die Gefühle angeregt haben. Das fand ich schon irre, aber ich weiß nicht, wie ich das jemandem rüberbringen oder beschreiben könnte. Gefühle kann man zwar beschreiben, aber *das* Gefühl könnte ich nicht aufschreiben – malen geht vielleicht noch ...

I: **Was würdest du malen, wenn du das Gefühl aufmalen könntest?**

B2: Ich kann keine Gefühle malen! (lacht, deutet auf B1)

I: **Du kannst Gefühle malen?**

B1: Ja, aber auch nicht immer! Ich glaube, ich würde auch vom zweiten Stück erzählen, aber ich fand auch das erste schön. Ein Gefühl zu beschreiben ist schwierig, aber ich könnte natürlich versuchen zu erzählen, dass es sich hochgeschaukelt hat. Und wenn ich es malen würde – was mir dazu eingefallen ist, also Meer und das dann vermischt mit Unruhe oder so was in der Art.

I: **Und welche Farben würdest du wählen?**

B1: Gegensätzliche Farben, also Kontrastfarben blau und ...

B2: Rot oder gelb oder so was.

B1: Ja.

I: **Cool, vielen Dank! Habt ihr das Konzert so erwartet oder gab es Überraschungen?**

B1: Ja! Beim zweiten Stück – ich kannte auch den Komponisten nicht.

B2: Ja, ging mir auch so.

**I: Und das Konzert insgesamt?**

- B1: Also, ich kannte das erste Stück glaub ich schon, aber trotzdem fand ich es auch sehr schön zu hören. Und von anderen Leuten hört sich das auch jedes Mal anders an. Und trotzdem fand ich es deswegen sehr schön.
- B2: Ich war nicht so überrascht davon. Aber es war irgendwie noch was Anderes. Also ich habe nicht erwartet, dass es so kommt, aber ich bin jetzt auch nicht – also irgendwas dazwischen. Ich kann es irgendwie nicht richtig beschreiben. (I: Das ist ja auch schwer.) Aber auch nicht gewohnt. ... Ich hatte es nicht erwartet. Aber es war nicht so »Oh, das ist ja was Anderes, kenne ich nicht.«

**I: Okay. Was macht ihr denn im Konzert?**

- B1: Ich sitze da (lacht) und höre zu. Und beobachte auch die Musiker. Zum Beispiel wie die spielen und die Gesichtsausdrücke und was die selber dabei fühlen.

**I: Wie fandst du das Spiel und die Gesichtsausdrücke heute?**

- B1: Sehr gut! Also vor allem, ich glaub die erste Geige war das, da hat man schon sehr viel Emotionen gemerkt. Und auch bei den anderen.

**I: Und was hat das für einen Eindruck erweckt, wie hast du das wahrgenommen? Macht das irgendwas mit dir, wenn sich die Emotionen so klar widerspiegeln?**

- B1: Ja! Es beeinflusst auch, was ich dann fühle. Und wenn ich dann die Augen schließe, ist es wirklich nur, was ich durch die Musik spüre. Wenn ich sie öffne, beeinflussen mich auch die Gesten ...

- B2: Am Anfang war ich noch sehr viel auf meine Umgebung [fokussiert] und ich wusste, was passiert und hab auch mit offenen Augen gesehen. In der Mitte, bei den neuen Stücken, die ich nicht kannte, wurde es dann immer mehr so, dass ich zu meinen Gefühlen Zugang gefunden habe. Und mir dann auch irgendwie 80, 90 % nur mit geschlossenen Augen das Stück angehört habe und eigentlich so ziemlich alles vergessen hab und mich einfach nur noch auf diese Musik einge-

lassen habe. Und nach dem letzten Stück, wo dann wieder Brahms kam, wurde es wieder normaler. Das war auch sehr schön, aber ich hatte keinen so guten Zugang mehr zu meinen Gefühlen. Ich hatte keine Bilder mehr vor Augen, was ich mir vorstellen könnte.

I: **Das ist echt interessant. Wie ist das in anderen Konzerten?**

B1: Hm, ich finde, es ist jedes Mal was Anderes. Aber ich fand es schon diesmal sehr besonders. Vor allem, weil ich bis jetzt eher in großen Konzerten war, wo viele Musiker da waren. Und jetzt [waren es] eher weniger und ich fand auch die Stücke sehr besonders.

I: **Spannend! Gab es in dem Konzert auch mal den Moment, dass ihr einfach nur dasaßt und über den Tag oder so was nachgedacht habt?**

B2: Ja! Bei Brahms! Ich spiele Handball und habe über irgendwas bei Handball nachgedacht (lacht). Und über meine Großtante.

I: **Und bei dir?**

B1: Zum Anfang hin schon, weil es eine Weile dauert, bis man wirklich abschalten kann von Gedanken. Aber zum Ende hin immer weniger. Und vor allem als das erste Stück durch war, war es gar nicht mehr so. Jetzt zum Ende ein bisschen, aber nicht stark.

I: **Und wie empfindet ihr den Konzertort hier?**

B2: Dadurch, dass meine Mutter hier arbeitet, kenn ich das hier schon, seit ich klein bin. Ich war schon immer hier und kenne eigentlich fast alles. Und für mich sind viele Kindheitserinnerungen auch mit den Gerüchen verbunden, zum Beispiel in den Treppenhäusern. Und ich mag den Ort total gerne und auch diesen Stil wie er gebaut ist, diese grauen Wände mit dem Backstein verbunden.

B1: Ich war noch nie hier, aber ich fand es sehr schön. Vor allem, dass es auch direkt am Wasser ist. Und ich fand es irgendwie beruhigend mit dem Licht. Dass es wirklich nur auf die Leute, die spielen, fokussiert ist. [...] Im Vergleich zu einer

Kirche, daran erinnere ich mich, da war der Klang natürlich komplett anders. Hier konnte man sich mehr auf das Stück konzentrieren.

B2: Ja, du kannst dich sehr gut auf die Musik konzentrieren, dadurch, dass die Räume so schlicht gehalten sind.

B1: Und trotzdem irgendwie nicht schlicht!

B2: Ja und es stimmt, zum Beispiel, wenn du jetzt hierher kommst, denkst du nicht: »Wow, ein großes Haus, die müssen hier viel Geld haben!« Sondern du kommst da rein und denkst direkt, du bist an einem Ort, wo du dich auf die Musik konzentrieren kannst und wo eigentlich nichts Anderes zählt, als die Musik, und worum es dabei geht. Und nicht so riesige Konzerthallen, mit blauen Lichtern. (lacht)

I: (lacht) Ja, total. Und wie beeinflusst das das Erlebnis?

B2: Positiv!

B1: Also ich finde es beeinflusst vor allem sehr stark! Weil es auch näher an einem [dran] wirkt. Normalerweise geht man ja nicht so viel in große Hallen mit sehr viel Stuck, die sehr pompös [sind] und das ist dann eher so, näher, lebensnah.

I: Und wie habt ihr das Publikum erlebt?

B2: Gar nicht! (lacht)

I: Gar nicht? (lacht)

B1: Nein. (lacht)

B2: Naja, wir saßen in der ersten Reihe! (B1 gleichzeitig: Wir saßen ganz vorne.)

B1: Und ich habe mich auch nicht umgedreht.

I: Und beim Reingehen?

B1: Dann schon! Ein paar von denen, die verkabelt waren. Ein paar wirkten nervös, die meisten aufgeregt. Das war aber nur am Anfang und mehr habe ich nicht mitbekommen.

I: Okay (lacht) ist ja kein Problem! Warum seid ihr heute zum Konzert gegangen?

B2: (lacht) Über die vorhin genannte Person.

B1: Und ich wurde eingeladen. (lacht)

B2: Mir wurde in den letzten Wochen von diesem Projekt erzählt, weil das spannend ist, was ich auch spannend finde, zu erforschen. Und dann habe ich B1 gefragt, ob sie mitkommen will. (lacht)

I: **Ja, sehr nice. Wenn ihr diesen Konzertort gleich verlassen werdet, was werdet ihr vom heutigen Abend besonders positiv in Erinnerung behalten? Also ein Highlight, wo ihr sagt: »Daran werde ich mich auch noch in soundso vielen Jahren erinnern können?«?**

B2: Ich glaube in Jahren werde ich mich nicht mehr daran erinnern können, aber wo ich denken würde, das hat mir sehr gut gefallen, ist so mit meinen Gefühlen in Verbindung zu stehen, in dem [Stück] von diesem Dean, Brett oder wie auch immer (lacht). Und ich fand das sehr spannend, dass ich das so mit Naturbildern in Verbindung gebracht hab. Daran werde ich mich erinnern können, das fand ich echt irre!

I: **Und bei dir? [an B1]**

B1: Ich glaube, ich werde mich ein bisschen an die Stücke erinnern. Also, was ich gefühlt habe. Und wahrscheinlich auch wie die gespielt haben, mit der Begeisterung, und die Emotionen, die man gesehen hat.

I: **Wenn das, was du gefühlst hast, ein Highlight war, kannst du da eine Sache benennen?**

B1: Das, was ich auch eben erwähnte. Das mit dem Widersprechenden. Eine Stelle, ich weiß nicht mehr in welchem Stück, aber da wirkte es auch ein bisschen so, als würden die streiten, die Instrumente. Das ist ja in manchen Stücken so und das hat sich sehr schön angehört trotzdem.

I: **Und zuletzt: was würdet ihr am heutigen Abend kritisieren?**

B2: Ich fand das Anfangs-Stück von Beethoven – war doch Beethoven?

B1: Ja! War es!

B2: Ouhh, klare Sache! Ich fand das hat nicht so ganz reingepasst.

**I: Warum?**

B2: Ist einfach ein Gefühl. Ich fand, Brahms war ein guter Abschluss insgesamt, weil es etwas war, das irgendwie – ich finde, vor allem das erste Stück hat klassische Musik beinhaltet. Aber das von Beethoven fand ich nicht so einen guten Einsteiger. Ich hätte mir irgendwas [gewünscht], was mich ein bisschen mehr darauf vorbereitet, was von diesem Dean dann kam ...